

# Suche nach Mokuba

## Wenn sich ein Scheich mit Kaiba anlegt!

Von Nightprincess

### Kapitel 63: Befreiung?

~~~~~

#### 63. Befreiung?

~~~~~

*~Joey's Sicht~*

Ich sitze hier seit einer ganzen Weile im Folterkeller von diesem verdammten alten Gebäude, mir tut jeder verdammte Knochen weh, die Männer des Scheichs haben wirklich gute Arbeit geleistet. Aber wenigstens ist Mokuba in Sicherheit, das war's mir echt wert!

Seufzend lasse ich meinen Kopf auf meine angezogenen Knie fallen, mein Schädel brummt noch von den brutalen Schlägen dieser verdammten Muskelprotze. Warum musste der Scheich gleich 6 von diesen Typen gleichzeitig auf mich hetzen, nur weil ich versucht habe, auch Jimmy zu befreien? Verdammt! Selbst wenn ich wollte, könnte ich jetzt nicht einen Schritt mehr laufen, an Flucht ist also erstmal nicht zu denken. Und selbst wenn ich laufen könnte, nach meiner Aktion mit Mokubas und Miras arrangierter Flucht und meinem gescheiterten Fluchtversuch mit Jimmy hat dieser Scheich Kashi seine Sicherheitsvorkehrungen bestimmt noch weiter verschärft, selbst Kaiba dürfte jetzt erhebliche Schwierigkeiten haben, mich hier rauszuholen, obwohl er ein Genie ist. Außerdem weiß er ja nicht mal, wo ich bin. Wenn er mich überhaupt suchen sollte, es ist ja nicht so, dass er sich darum reißen wird, mich aus den Händen des Scheichs zu befreien, er hat ja keinen Grund dazu. Er hat doch selbst gesagt, dass ich gerne verrecken kann. Es kümmert ihn nicht, was aus mir wird. Und da Mokuba frei ist, kann er nach Domino zurückkehren, er kann meiner Schwester ja einen schönen Gruß bestellen, dass ich irgendwo in der Wüste verreckt bin, so wie er es wollte. Ich fühl mich so scheiße! Dabei sollte es mir doch egal sein, was Kaiba von mir hält.

Ich merke, wie sich heiße Tränen ihren Weg über meine schmutzigen, zerkratzten Wangen bahnen, es brennt höllisch, aber ich hab nicht mehr die Kraft, sie wegzuwischen. Ich will sterben! Was hab ich denn noch? Serenity wird über meinen Verlust schon hinwegkommen, sie hat ja Tristan, der sich um sie kümmert. Und sonst

braucht mich Niemand, Yugi hat seine Tea und dann auch noch das Baby, das ich nicht sehen werde. Mai hat ihren Varon, ein guter Ersatz für mich, pah! Wer braucht mich denn? Ich kann hier in diesem verdammten Loch verrecken, so wie Jimmy und keiner würde sich darum kümmern. Der Scheich wird meine Leiche irgendwo in der Wüste verscharren lassen und in Domino wird nur ein leeres Grab mit einem Grabstein zu finden sein. Ich weiß auch schon die passende Aufschrift dafür: ‚Hier ruht der Dummkopf Joseph Wheeler, der sein Leben für die Unschuld eines Jungen geopfert hat.‘ Passt doch perfekt! Wie lange sitze ich eigentlich schon hier in diesem dunklen Gewölbe? Stunden? Oder doch schon Tage? Wenn doch wenigstens ein wenig Licht hier unten wäre, aber hier ist nicht mal ein Fenster oder eine andre Lichtquelle. Meine kleine Gefängniszelle war mir lieber.

Ein leises Knarren lässt mich zusammenzucken, was war das? Stöhnend hebe ich meinen Kopf und starre auf die Gitterstäbe vor mir, auch wenn ich nichts erkennen kann, es ist einfach zu dunkel. Plötzlich sehe ich einen schwachen Lichtstrahl, der von links zu kommen scheint und immer breiter und heller wird. Dazu höre ich leise Schritte und Stimmen, die anscheinend zu zwei Personen gehören müssen. Wer kann das sein? Hat der Scheich schon wieder seine Männer geschickt, um mich erneut zu bestrafen und vielleicht endlich zu töten? Voller Panik krieche ich in die rechte Ecke, in eine kleine Spalte zwischen dem Metallbett und der Wand. Auch wenn ich sterben will, das geht mir jetzt doch etwas zu schnell! Bitte, kann mir nicht Jemand helfen? Irgendjemand? Ich würde sogar mit Kaiba vorlieb nehmen, wenn er mich aus diesem Loch hier befreit!

„Hier muss er irgendwo sein.“, höre ich eine leise Stimme, die mir ziemlich bekannt vorkommt. Aber das ist völlig unmöglich. Was sollte Duke hier schon wollen? Wie sollte er hierher kommen?

„Ja, das weiß ich auch, aber wo?“, höre ich eine zweite Stimme und ich bilde mir tatsächlich ein, dass es Tristans Stimme ist. Ich muss träumen.

„Seid doch mal still, wollt ihr dass die uns entdecken? Ich hab doch nicht umsonst 2 Stunden an diesem verdammten Sicherheitssystem arbeiten lassen, damit ihr jetzt alles versaut!“, höre ich plötzlich eine dritte Stimme und mir wird schlagartig bewusst, dass es Kaibas Stimme ist!

Okay. Jetzt bin ich definitiv verrückt geworden, oder die Schmerzen in meinem Körper haben mir erneut das Bewusstsein geraubt und ich träume das alles nur. Kaiba würde niemals 2 Stunden dafür opfern, um ein Sicherheitssystem zu knacken, nur um mein beschissenes Leben zu retten. Leicht grinsend lege ich meinen Kopf wieder auf meine Knie, ein wirklich schöner Traum. Kaiba kommt mich retten, wie ein strahlender Ritter im weißen Mantel. Jetzt kann ich beruhigt sterben.

„Joey? Bist Du hier?“, höre ich Duke leise rufen. Oh ja, ich bin hier, in meinem Traum.

„Antworte bitte, Joey!“, flüstert Tristan. Mein lieber Freund.

„Verdammt noch mal Köter, jetzt antworte endlich, sonst reiße ich Dich in Stücke, wenn ich Dich in die Finger kriege!“, flucht Kaiba leise und ich hebe erschrocken meinen

Kopf.

Ist das etwa doch kein Traum? Langsam krieche ich aus der kleinen Spalte und starre wieder auf die Gitterstäbe, der Lichtstrahl ist heller und größer und bewegt sich immer unruhig hin und her. Es ist kein Traum!

„Hier.“, hauche ich leise, mein Hals tut weh, anscheinend wurde mein Kehlkopf ziemlich zerdrückt.

„Seid mal still, ich glaub, ich hab was gehört.“, flüstert Duke und ich atme erleichtert auf.

Unter größter Anstrengung krieche ich auf die Gitterstäbe zu, mein rechtes Bein kann ich kaum bewegen, meine Arme zittern und mein linkes Handgelenk schmerzt höllisch, wahrscheinlich verstaucht, oder angebrochen.

„Hier her.“, hauche ich erneut und stoße meinen Kopf gegen die Gitterstäbe, zu mehr fehlt mir einfach die Kraft.

„Es kommt von dort hinten.“, flüstert Tristan und der Lichtstrahl wird größer, die Schritte schneller und lauter.

„Bitte! Schnell.“, hauche ich und breche vor dem Gitter zusammen, ich hab einfach keine Kraft mehr.

„Joey!“, höre ich ein erschrockenes Keuchen von Duke und ich hebe meinen Kopf ein wenig.

Die kleine Taschenlampe in seiner Hand blendet mich ein wenig und ich blinzele kurz.

„Hi Duke.“, hauche ich und versuche ein gequältes Grinsen.

„Schnell Kaiba, mach das Gitter auf.“, flüstert Tristan und kurz darauf höre ich wieder dieses leise Knarren.

Etwas Warmes wird mir auf meinen nackten Oberkörper gelegt und ich registriere einen schwachen Duft, der mir irgendwie bekannt vorkommt, den ich aber nicht gleich zuordnen kann.

„Wir müssen ihn hier rausschaffen, aber schnell.“, flüstert Tristan.

„Aber wie?“, fragt Duke.

„Ich trage ihn.“, meint Kaiba und ich werde auch schon im nächsten Moment hochgehoben.

„Autsch! Verdammt!“, stöhne ich leise, mein ganzer Körper ist von blauen Flecken, Striemen, Schnittwunden, Schürfwunden und Prellungen bedeckt und ein paar Rippen sind wahrscheinlich gebrochen, aber das Schlimmste ist ja, dass ich immer noch halb

bei Bewusstsein bin und die Schmerzen im vollen Umfang spüre.

„Beschweren kannst Du Dich hinterher, Idiot!“, murmelt Kaiba und verlässt mit schnellen Schritten mein Gefängnis. Ich kralle mich erschrocken an seinem Pullover fest und merke nebenbei, dass Kaiba keinen Mantel trägt, weil dieser um meinen geschundenen Körper gelegt wurde.

„Kaiba? Dein Mantel wird schmutzig.“, hauche ich, während er mit mir auf den Armen hinter meinen Freunden den Gang entlang läuft.

„Dann bezahlst Du mir die Reinigung.“, meint Kaiba und ich grinse leicht.

Selbst in solch einer Situation kann er noch den arroganten Firmenleiter raushängen lassen. Respekt.

„Danke.“, flüstere ich.

„Schon gut. Ruh Dich aus, ich kümmere mich schon um Dich.“, murmelt Kaiba und drückt mich etwas fester an sich, so als wollte er nicht, dass ich runterfalle.

„Hast Du Mokuba gefunden?“, frage ich leise.

„Sonst wäre ich ja wohl kaum hier. Du bist wirklich ein Idiot. Setzt einfach Dein Leben aufs Spiel, um meinen Bruder zu retten!“, flucht Kaiba leise und verlässt den dunklen Gang durch eine geheime Tür hinter einer großen Götterstatue. Ob der Scheich davon weiß?

„Es war die einzige Möglichkeit, die mir einfiel. Ist das etwa ein Geheimgang?“, frage ich.

„Ja, Rebecca und ich haben ihn gefunden, als wir mit Hilfe des Kaiba Satelliten im Museum ein paar alte Archive durchstöbert haben.“, antwortet Kaiba und steigt eine ziemlich steile Treppe hinunter.

„Lass mich bloß nicht fallen.“, flüstere ich panisch und krall mich fester in Kaibas Pullover.

„Denkst Du wirklich, ich rette Dich erst und lass Dich dann die Treppe runterfallen?“, fragt Kaiba vorwurfsvoll und ich überlege kurz. Würde er?

„Weiß nicht. Würdest Du?“, frage ich, Kaiba drückt mich etwas fester an sich. Autsch, meine Rippen!

„Idiot.“, murmelt er und ich beiße die Zähne zusammen. Mir tut alles weh, aber ich werde mich nicht beschweren, hinterher vielleicht, aber definitiv nicht jetzt.

„Tut mir leid, dass ich so ein Idiot bin, hättest mich ja nicht retten müssen.“, murmle ich leise.

„Sei still und schlaf!“, sagt Kaiba leise, während er weiterhin die steile Treppe hinabsteigt.

„Wenn ich das könnte, würde ich das vielleicht tun, aber die Schmerzen halten mich bei Bewusstsein.“, flüstere ich wütend und Kaiba bleibt plötzlich auf einer Stufe stehen.

„Wenn ich Dir wehtue, musst Du es sagen.“, sagt er und ich schaue ihm etwas verwirrt ins Gesicht.

Das schwache Licht von Dukes Taschenlampe wird schwächer und wirft merkwürdige Schatten auf Kaibas Gesicht. Ich höre Dukes und Tristans Schritte weiter unten auf der Treppe und mir wird bewusst, dass ich grade ziemlich alleine mit Kaiba bin und der trägt mich auch noch auf den Armen. Ich fühl mich irgendwie ein wenig unwohl.

„Was schaust Du mich so an?“, fragt Kaiba leicht gereizt und ich blinzle etwas irritiert.

„Findest Du es nicht etwas merkwürdig, dass Du mich praktisch auf Händen trägst?“, frage ich leicht grinsend und ich spüre deutlich, wie Kaiba erstarrt.

„Halt die Klappe Köter, sonst lass ich doch noch fallen!“, zischt er und geht wieder die Treppe runter.

Ich lehne meinen Kopf an seine rechte Schulter und merke nebenbei, dass Kaibas Herz ein wenig schneller schlägt, ich kann es unter meinen Händen spüren, weil ich mich noch immer an seinem Pullover festhalte. Ich lege meine rechte, unverletzte Hand direkt auf die Stelle, wo sein Herz schlägt und spüre augenblicklich, wie seine Hände sich unter meinem Körper versteifen. Er sagt nichts, dabei hätte ich erwartet, dass er mich anblaffen würde, dass ich gefälligst meine Hand von seinem Herzen wegnehmen soll. Ich rühre mich keinen Zentimeter, Kaiba geht ohne weitere Reaktionen die Treppe runter und dann durch einen dunklen Gang. Ich weiß nicht warum, aber der Herzschlag von Kaiba hat eine ziemlich beruhigende Wirkung auf mich, gleichmäßig, vielleicht ein wenig zu schnell, aber kräftig schlägt es gegen seine Brust und gegen meine Hand. Ohne es zu merken, entspanne ich mich in Kaibas Armen, ich fühl mich wohl bei ihm, weil ich ihm vertraue. Ich spüre, wie sich eine leichte Röte auf meinem Gesicht breit macht, hoffentlich ist es dunkel genug, damit Kaiba es nicht sieht. Ich schließe die Augen und seufze leise, wenn das hier ein Traum ist, möchte ich nicht aufwachen. Niemals!

„Alles okay mit Euch?“, höre ich Tristans Stimme und ich hebe meinen Kopf ein wenig, um nach vorn zu schauen.

„Ja, alles okay.“, murmelt Kaiba und verringert den Abstand zu Tristan und Duke, die vor einer weiteren Tür stehen und offensichtlich auf uns warten.

„Und bei Dir Joey? Alles klar?“, fragt Tristan und ich nicke zaghaft.

„Außer, dass mir jeder verdammte Knochen im Leib wehtut, geht's mir blendend! Am liebsten würde ich den Scheich erwürgen und jedes seiner verdammten Verstecke in

die Luft sprengen!“, hauche ich wütend und balle meine linke Hand zu einer Faust, was sich als schwerer Fehler erweist. „Scheiße!“

„Was ist Joey?“, fragt Duke und leuchtet mir mit der Taschenlampe ins Gesicht.

„Nichts! Ich hab nur grad versucht, eine Faust zu machen, aber das klappt nicht so gut, wenn man ein verletztes Handgelenk hat!“, zische ich mit schmerzverzerrtem Gesicht.

„Volltrottel!“, murmelt Kaiba und ich schau ihn böse an. Allerdings verwirrt mich sein Blick dermaßen, dass mir keine passende Antwort einfällt. Etwas irritiert drehe ich meinen Kopf wieder weg und versuche ein gequältes Grinsen, was sofort von Duke und Tristan erwidert wird.

Hat Kaiba sich eben tatsächlich ein wenig Sorgen gemacht? Oder hab ich mir seinen sorgenvollen Blick nur eingebildet? Scheiße ist das verwirrend.

„Der Scheich soll dafür büßen.“, murmle ich und seufze leise.

„Glaub mir, das wird er.“, sagt Tristan und ich starre ihn überrascht an.

„Wie denn?“, frage ich und er grinst.

„Wir haben ein paar Freunde hier, die in diesen Minuten über sämtliche Verstecke des Scheichs herfallen, wie Heuschrecken.“, meint Duke und ich weiß ehrlich nicht, was ich davon halten soll.

„Was meint ihr damit?“, frage ich erstaunt.

„Rebecca hat seit einiger Zeit Kontakt zu den Rebellen, die hier schon ewig gegen den Scheich ankämpfen und mit einwenig finanzieller Unterstützung von mir, haben sich die Rebellen an der Grenze von Libyen mehr Waffen besorgt, um zusammen mit den noch loyalen Anhängern von Präsident Mubarak den Scheich endgültig aus Ägypten zu vertreiben.“, antwortet Kaiba und ich ziehe überrascht meine Augenbrauen hoch.

„Hier gibt es Rebellen?“, frage ich und Kaiba nickt.

„Eigentlich sind es nicht wirklich Rebellen, sondern ehemalige Bauern, Kaufleute, Geschäftsmänner, Soldaten, Flüchtlinge, die sich zu einer Rebellenarmee zusammengeschlossen haben, weil sie nicht mehr hinnehmen wollten, wie der Scheich dieses Land in Chaos stürzt.“, erwidert er.

„Verstehe. Sie kämpfen also für eine gerechte Sache.“, sage ich.

„Korrekt. Und als Ablenkungsmanöver waren die Rebellen wirklich gut geeignet, denn sonst wären hier sicher nicht so wenig Wachen.“, sagt Kaiba und erst jetzt wird mir klar, dass wir bisher nicht an der Flucht gehindert wurden.

„Ah! Ich hab mich schon gewundert, warum niemand vor meinem Gefängnis stand, sonst war da immer ein Wächter.“, flüstere ich und merke, wie Kaiba mit den Schultern

zuckt.

„Tja, der Scheich hat zu sehr auf sein Sicherheitssystem gebaut, das wirklich gut war, aber nicht gut genug. Er hat sicher nicht erwartet, dass man es so schnell knacken kann.“, meint Kaiba und ich bin irgendwie richtig dankbar dafür, dass ich ein so geniales Genie kenne und dazu auch noch als Freund bezeichne.

„Lasst uns weiter gehen, ein paar der Rebellen warten bei der Oase auf uns.“, meint Tristan und öffnet die schwere Eisentür. „Zumindest hoffe ich das.“

Ein ziemlich kalter Luftzug kommt durch die Tür und mir wird klar, dass es Nacht ist. Irgendwie auch logisch, Kaiba wäre sicher nicht so dumm und würde versuchen, mich am hellen Tage zu befreien. Kaiba geht mit mir auf den Armen hinaus in die Dunkelheit, Duke und Tristan folgen und ich höre, wie die schwere Eisentür zufällt. Ein kurzer Blick an Kaiba vorbei zeigt mir, dass die Tür in Stein gehauen wurde. Wo zum Teufel sind wir hier?

„Sag mal, seh ich das richtig, geht der Geheimgang durch einen Berg?“, frage ich verwirrt, Tristan und Duke lachen, während Kaiba nur ein genervtes Seufzen hören lässt.

„Natürlich.“, sagt er. „Das neue Versteck des Scheichs war ein alter Tempel auf dem Gebel al-Mawta im Norden von Shali, der alten Stadt von Siwah. Der Geheimgang beginnt im Untergewölbe des Tempels, führt mitten durch den Berg und endet hier an der Südseite zwischen einigen Felsvorsprüngen. Wir müssen noch etwas weiter den Berg runter, weil der Geheimgang irgendwo auf halber Höhe liegt.“

„Oh! Und ich dachte, der Scheich hat sich wenigstens die Mühe gemacht und bringt mich zu einem Ort, der weiter weg ist.“, antworte ich etwas beleidigt.

Ich ignoriere gekonnt die Tatsache, dass ich bergsteigen hasse und jetzt mitten auf einem gottverdammten Berg festsitze.

„Keine Sorge, der Berg ist nicht steil, oder sonst irgendwie gefährlich, der Abstieg ist kein großes Problem.“, murmelt Kaiba und ich frage mich irritiert, ob er meine Angst irgendwie spüren kann.

Dann fällt mir auf, dass sich meine rechte Hand grade ziemlich schmerzhaft in Kaibas Brust gekrallt hat und ich hab das nicht mal mitbekommen. Peinlich berührt löse ich meine Verkrampfung und ich höre, wie Kaiba leise seufzt.

„Sorry!“, flüstere ich leicht verstört.

„Vergiss es, halt Dich lieber fest.“, murmelt Kaiba und geht hinter Duke und Tristan her, die sich bereits etwas weiter unten befinden.

Ich lege vorsichtig meine Arme um Kaibas Hals und er steigt mit sicheren Schritten den Berg hinab, die Schmerzen in meinem Körper sind jetzt nicht mehr so schlimm, vielleicht liegt es aber auch nur daran, dass ich kurz vor einem Ohnmachtsanfall stehe

und gleich das Bewusstsein verliere.

„Kaiba?“, frage ich leise, während er vorsichtig über einen Felsen klettert.

„Hm?“, fragt er zurück.

„Falls ich das Bewusstsein verliere, sorg Dich bitte nicht. Ich hab nicht vor, in Deinen Armen zu sterben.“, murmle ich erschöpft und ich kann förmlich spüren, wie Kaiba zusammenzuckt.

„Fang bloß nicht an, sentimental zu werden! Ich kann damit nicht umgehen!“, zischt Kaiba leise und irgendwie hab ich das Gefühl, dass er tatsächlich etwas Angst um mich hat.

„Ich wollt Dir das nur mitteilen.“, hauche ich und merke, wie die Müdigkeit mich übermannt.

~~~~~